

MESOLITHIKUM UND NEOLITHIKUM

Bagband (2020)

FStNr. 2611/5:19, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich

Mesolithischer und neolithischer Fundplatz

Die vom Finder als Bagband I bezeichnete Fundstelle befindet sich auf einer Ackerfläche südlich des Bullmeedeweges. Funde konzentrieren sich insbesondere am südlichen Ackerrand in einem nach Südwesten abfallenden Bereich. Hier bildet die lokale Topographie eine ovale Anhöhe oberhalb eines weiter südlich der Fundstelle verlaufenden kleinen natürlichen Wasserlaufs, der in etwa parallel zum wiederum südlich verlaufenden Bagbander Tief fließt. Der Höhenunterschied zwischen dem Wasserlauf und dem höchsten Bereich der Fundfläche beträgt etwa zwei Meter. Die Fundkonzentration weist ca. 1,5 m über dem Wasserlauf die höchste Funddichte auf. Einschränkend muss aber gesagt werden, dass die übrigen Flächen der Anhöhe wegen der Nutzung als Grünland nur eingeschränkt begangen werden können. Bereits 2005 wurden vom Sammler neolithische Funde gemeldet (Ostfriesische Fundchronik 2005).

In späteren Begehungen konnte der Sammler auf der Begehungsfläche einzelne Fundkonzentrationen (a bis c) ausmachen, anhand derer er die Fläche weiter eingeteilt hat. Da aber die Sammlung über Jahre hinweg entstanden ist, lassen sich die Funde nicht mehr vollständig den drei Konzentrationen zuweisen. Das Gros der Artefakte ist nur noch allgemein der Fundstelle Bagband I zuweisbar. Somit liegen von der Fundstelle nun 123 Abschlüge eines unregelmäßigen Abbaus vor. Knapp 50 % davon zeigen Einwirkungen durch große Hitze. Diese Gruppe wird erwartungsgemäß gefolgt von den Absplissen (69) und zumeist durch Hitze zerwirkte Feuersteintrümmer (46). Nur wenige Exemplare lassen sich unter die Gruppe der Klingen (5) und Lamellen (5) fassen. Diese sind zudem meist nur noch als Fragmente erhalten. Unter den technischen Abschlügen sind Entrindungsabschlüge und eine Kernkante zu nennen. Bei den retuschierten Formen überwiegen die Kratzer (10), lateral retuschierte (7) und ausgesplitterte Stücke (4). Ein Querschneider (Abb. 1, 1) von 14 mm Länge zu 12 mm Breite wurde aus einer regelmäßigen Klinge gefertigt, wobei die lateralen Kanten regelmäßig retuschiert worden sind. Bei einem flachen Geröllbruchstück handelt es sich vermutlich um das Fragment eines Schlagsteines, da auf einer Schmalseite Schlagnarben zu erkennen sind. Die Vermutung liegt nahe, dass es bei der Zurichtung von Steinartefakten abgeplatzt ist. Unter dem Artefaktspektrum sticht ein beidseitig lateral retuschiertes Objekt heraus (Abb. 1, 4). Es wurde regelmäßig oval hergerichtet, wobei die Retuschen teilweise weit auf die Fläche reichen. Die Bearbeitung hat zu stumpfen Kanten geführt. An den Spitzen lassen jeweils starke Verrundungen auf einen intensiven Gebrauch des Stückes schließen. Damit erinnert das Stück sehr stark an einen Feuerschläger. Auch eine (Zweit-)Verwendung als Bohrer erscheint nicht ausgeschlossen. Anhand der 23 Kerne lässt sich ein geregeltes Abbaukonzept für langschmale Abschlüge erkennen mit der Intention, Klingen oder Lamellen im letzten Abbaustadium herzustellen. Das gesamte Inventar ist recht kleinteilig. Zumeist liegen die Artefaktgrößen im Bereich zwischen 3 und 5 cm.

In der Teilkonzentration Ic ist ein vergleichbares Bild erkennbar. Von hier stammen 65 Abschlüge, gefolgt von gebrannten Feuersteintrümmern (33) und Absplissen (14). Nur wenige retuschierte Formen liegen vor, darunter Kratzer (3), lateral retuschierte

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
dort mit falscher Fundstellen-
nummer!*

(3) und ausgesplitterte Stücke (2). Auffällig ist eine Mikrospitze in Form eines ungleichschenkligen Trapezes von nur 14 mm Länge (Abb. 15, 2). Ein sehr kleiner Kern deutet auf den Abbau von regelmäßigen Lamellen hin. Aus der Fundkonzentration Ic stammt zudem ein kleiner zerbrochener Schlagstein aus einem quarzitischen Material.

Eine eindeutige Zuweisung der Fundstelle Bagband I zu einem Zeithorizont ist kaum möglich. Aufgrund der beiden mikrolithischen Pfeilbewehrungen kann ein mittelsteinzeitliches Alter genauso angenommen werden wie ein jungsteinzeitliches.

(Text: Jan F. Kegler)

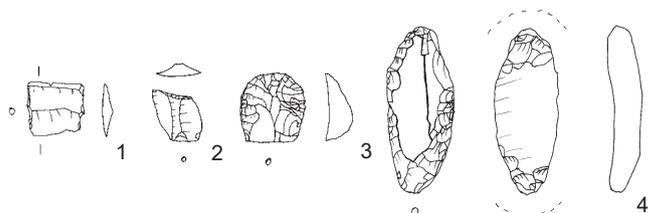


Abb. 1: Bagband. Feuersteinartefakte von der Fundstelle Bagband I. 1 Querschneider, 2 Mikrospitze, 3 Daumennagelkratzer, 4 Feuerschläger (?). M. 1:2. (Zeichnungen: B. Kluczkowski)

FUNDCHRONIK

STEINZEIT

Bagband (2020)

FStNr. 2611/5:17, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich

Mesolithischer und neolithischer Fundplatz

Die vom Finder als Bagband II bezeichnete Fundstelle liegt nördlich des Bullmewedegs auf einer landwirtschaftlich genutzten Fläche. Der Hauptanteil der Funde stammt von einem 15 x 15 m großen Bereich, der sich östlich einer Senke befindet, an der auch heute noch bei nasser Witterung längere Zeit Wasser austritt. Hier dürfte sich vor der Anlage von Entwässerungsgräben und der Planierung des Geländes eine permanente Quelle mit Ablauf nach Westen befunden haben. Im Jahr 1996 wurde dort unter anderem die Schneide eines geschliffenen Steinbeiles gefunden (Ostfriesische Fundchronik 1996, 205–206).

Das Artefaktspektrum (Abb. 1) wie auch das technologische Konzept ähneln der unmittelbar südlich gelegenen Fundstelle Bagband I (2711/5:19). Es überwiegen einfache Abschlüge (130), von denen die Hälfte eindeutig Einwirkungen von Feuer zeigt (60). Gefolgt wird diese Gruppe von nicht näher bestimmbar Trümmern, die alle gebrannt sind (65) und Kernfragmenten (24), von denen ebenfalls mehr als zwei Drittel Feuereinwirkungen zeigen. Drei Gerölle von 8,5 bis 4,5 cm Durchmesser zeigen eindeutig Schlagmarken und belegen somit die Herstellung der Artefakte vor Ort. Offensichtlich wurde der gesamte Herstellungsprozess von der Entrindung, belegt durch 8 Entrindungsabschlüge und Kerninitialisierung (5 Kernkanten), bis zum ausgebeuteten Kern (21) hier durchgeführt. 33 Absplisse zeugen von der Sorgfalt der Begehung durch den Sammler. Die vorliegenden Kerne sind mit durchschnittlichen Größen um 3 cm allesamt sehr stark ausgebeutet und zeigen im letzten Abbau-schritt eine Fokussierung auf die Herstellung von schmalen, regelmäßigen Klingen und Lamellen. Auch hier ist mit 11 Exemplaren die Hälfte in ein Feuer gelangt. Die Verfolgung eines (einfachen) Klingenkonzeptes ist auch anhand der Grundformen ablesbar, denn mit 7 Klingen und 8 Lamellen liegen für eine Oberflächenfundstelle verhältnismäßig viele Grundformen aus diesen Kategorien vor.

Unter den Geräten sind zunächst 8 einfache Abschlagkratzer zu nennen, gefolgt von 5 lateralretuschierten Stücken. Die 4 vorliegenden Projektile, allesamt querschneidige Pfeilbewehrungen, wurden aus sehr regelmäßigen Klingen hergestellt. Ihre Größen liegen bei 10 bis 14 mm Länge. Nur die größte von gut 200 mm Länge zeigt nur eine laterale Retusche, so dass es sich bei diesem Exemplar möglicherweise um eine Vorform handelt. Der eigentliche Eindruck eines homogenen spätmesolithischen oder frühneolithischen Inventares wird durch die Anwesenheit zweier eher untypischer Artefakte gestört. So liegt ein Abschlag vor, auf dessen Dorsalseite die Oberfläche eines geschliffenen Steinbeils zu erkennen ist. Bei einem weiteren Gerät wurde beidseitig von einer Kante eine Flächenretusche angelegt. Von der gegenüberliegenden Bruchkante wurde versucht, das Stück zu verdünnen und in Form einer Spitze zuzurichten. Damit erinnert dieses Artefakt an das Fragment eines Erntemessers möglicherweise bronzezeitlicher Zeitstellung.

(Text: Jan F. Kegler)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
dort mit falscher Fundstellen-
nummer!*

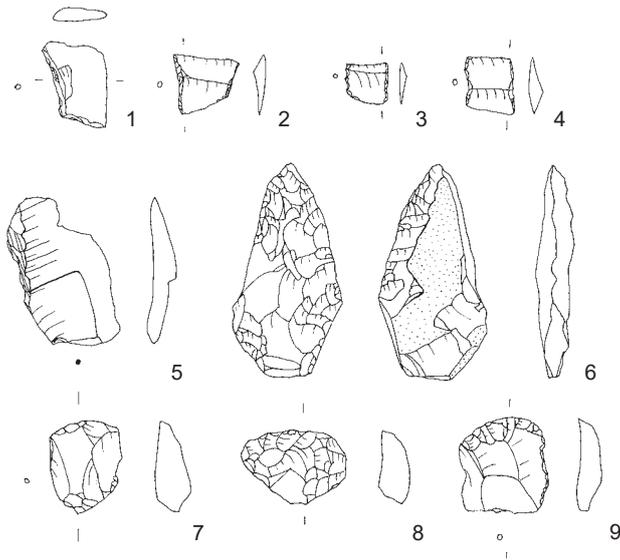


Abb. 1: Bagband. Feuersteinartefakte von der Fundstelle Bagband II. 1 Vorform eines Querschneiders, 2-4 Querschneider, 5 Beilabschlag, 6 Vorform eines Messers (?), 7-9 Kratzer. M. 1:2. (Zeichnungen: B. Kluczkowski)

STEINZEIT

Bagband (2020)

FStNr. 2611/5:20, Gde. Großefehn, Ldkr. Aurich

Steinzeitlicher Fundplatz

Seit mehreren Jahren begeht der ehrenamtliche Sammler Edgar Uden Flächen westlich der Geestortschaft Bagband. Die kontinuierlichen Oberflächenprospektionen haben inzwischen zu einer beträchtlichen Anzahl an Feuersteinfunden geführt. Anhand der bisher entdeckten Objekte lässt sich eine genaue Zeitstellung nicht erfassen, da darunter eindeutig mesolithische wie auch neolithische Formelemente, wie etwa Abschlüge von geschliffenen Beilklingen, auftreten. Im Frühjahr 2020 hat der Sammler seine Funde geschlossen dem Archäologischen Dienst der Ostfriesischen Landschaft zur Archivierung übergeben. Aus diesem Grund erfolgt eine summarische Charakterisierung der einzelnen Fundstellen. Den Fundstellen gemeinsam ist, dass sie auf einer leicht erhöhten Geestzunge nördlich des noch in natürlichen Mäandern nach Westen entwässernden Bagbander Tiefs liegen. Von allen Flächen stammen neben den hauptsächlich dort aufgelesenen Steinartefakten auch jüngere Funde wie Scherben roter glasierter Irdenware, Fayencen, Steinzeug, Porzellan und Tonpfeifenbruchstücke, die vermutlich im Zuge der Düngung des Geländes mit ausgebracht worden sind.

Die vom Finder als Bagband III bezeichnete Fundstelle liegt unmittelbar nördlich des Fließgewässers Brookschloot auf einer leicht erhöhten sandigen Geländekuppe. Der Sammler unterteilte die Fläche in 10 etwa gleich große Segmente, um die Funde auf der Untersuchungsfläche genauer lokalisieren zu können. Dabei zeigt sich, dass das Gros der Artefakte auf dem nördlichen, zum Brookschloot abfallenden Teil der Fläche aufgelesen werden konnte. Das kleine Ensemble besteht aus 33 einfachen, aber teilweise mit bis zu 6 cm im Durchmesser relativ großen Abschlügen. Trümmer (13) und drei kleine Schlagsteine mit Schlagnarben deuten eine Herstellung der Artefakte vor Ort an. Nur ein Stück wurde in Form eines Querschabers zu einem Werkzeug weiterverarbeitet. Interessanterweise handelt es sich bei der Grundform um einen Abschlag, der zur Wiederherstellung der Konvexität eines Kernes quer zur Abbaurichtung angenommen wurde. Zur Altersstellung des Fundplatzes lassen sich – außer allgemein steinzeitlich – keine genaueren Angaben machen.

(Text: Jan F. Kegler)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 101 (2021),
dort mit falscher Fundstellen-
nummer!.*